

Wirtschaft in Altötting und Mühldorf: Noch kein Aufwind zu spüren

Die Stimmung in der Region Inn-Salzach bleibt angespannt. Die Zufriedenheit der Unternehmen mit ihren aktuellen Geschäften nimmt weiter ab. Der Pessimismus mit Blick auf die kommenden Monate hat zumindest etwas nachgelassen. Trotz der tendenziellen Entspannung am Energiemarkt bleiben die nach wie vor nicht wettbewerbsfähigen Energiepreise für den energie- und rohstoffintensiven Wirtschaftsstandort ein schwerwiegendes Problem. Auch die Unzufriedenheit mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen nimmt zu.

Bei der Geschäftslage rutscht der Saldo vom bisherigen Dreijahrestief von 15 Punkten weiter auf 8 Punkte ab. Mit 30 % zeigen sich weniger Betriebe zufrieden als zuletzt (38 %). Der Anteil der unzufriedenen Betriebe bleibt dagegen konstant knapp über 21 %.

In der anhaltenden Unzufriedenheit dürften sich auch die vielfältigen Belastungen spiegeln: 3 von 4 Unternehmen beklagen sich über die erst-

mals abgefragte staatliche Bürokratie. 70 % der Unternehmen sind durch hohe Energiepreise belastet. Die fehlende Nachfrage bleibt mit 63 % ebenfalls ein gewichtiger Faktor. Preissteigerungen bei Rohstoffen und Waren sowie fehlendes Personal nehmen weiter an Dramatik ab, betreffen aber jeweils noch fast jedes zweite Unternehmen.

Mit Blick auf die kommenden Monate nimmt der zuletzt weit verbreitete Pessimismus zwar ab, aber Optimismus macht sich nicht breit. Der Saldo der Geschäftserwartungen klettert von -27 auf -8 Zähler. Deutlich weniger Unternehmen als zu Jahresbeginn rechnen mit einer Verschlechterung ihrer Geschäfte (20 % statt 40 %). Von einer Verbesserung gehen aber weiterhin nur wenige Betriebe aus (12 %).

Gründe für den ausbleibenden Optimismus zeigen sich mit Blick auf die anhaltend breite Risikofront. 2 von 3 Unternehmen nennen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiko. Ähnlich große

Sorge bereitet die fehlende Inlandsnachfrage (64 %). Zu hohe Energie- und Rohstoffpreise befürchten mit 59 % gleich viele Unternehmen wie zu Jahresbeginn, auch Arbeitskräftemangel (53 %) und Arbeitskosten (47%) treiben weiterhin viele Unternehmen um.

Unsicherheit und fehlende Wachstumsaussichten dämpfen auch die Investitions- und Beschäftigungspläne. Per Saldo ergeben die Investitionsabsichten nahezu ein Nullsummenspiel: 27 % der Unternehmen wollen Investitionen ausweiten, 28 % zurückfahren.

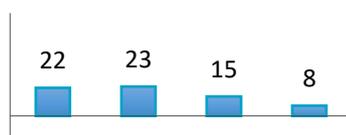
Die Personalpläne der Betriebe sind weiterhin auf Stellenabbau ausgerichtet, auch wenn sich der Saldo von -22 auf -9 Punkte verbessert. Nur jedes zehnte Unternehmen will neues Personal einstellen, 19 % wollen Stellen streichen.

Hinweis: Die Umfrage lief vom 08.04.2024 bis 18.04.2024.

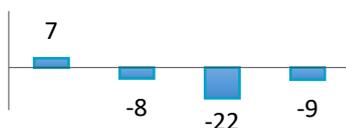
Kurzübersicht*



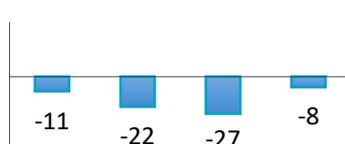
Lage



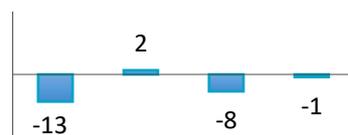
Beschäftigung



Erwartungen



Investitionen



* Salden aus gut/besser und schlecht/schlechter; Ergebnisse von Frühjahr 2023, Herbst 2023, Jahresbeginn 2024, Frühjahr 2024